

Die Luftqualität sinkt

Der jüngste Umweltkontrollbericht gibt wenig Anlass zur Freude: Die Luftqualität sinkt in Österreich. Gleichzeitig gibt es Rügen der EU.

WIEN, BRÜSSEL (SN). Der jüngste, nunmehr 7. Kontrollbericht des Umweltbundesamtes (UBA), brachte am Donnerstag hinsichtlich der heimischen Luftwerte keine guten Nachrichten: Österreich entfernte sich in den vergangenen Jahren weiter vom Kyoto-Klimaziel: Von 1990 bis 2002 seien die Kohlendioxid-Emissionen um 14,4 Prozent gestiegen. Auch der Ausstoß von Stickstoffoxiden (NOx) sei in den vergangenen vier Jahren „deutlich angestiegen“, heißt es in der Analyse des Umweltbundesamtes.

Gemäß Kyoto-Ziel verpflichtete sich Österreich dazu, die Treibhausgasemissionen, verglichen mit dem

Stand von 1990, um 13 Prozent zu senken, darunter fällt auch der Kohlendioxid-Ausstoß. Rechnet man die nunmehrige Steigerung dieser Emissionen hinzu, fehlen über 27 Prozentpunkte zum Ziel, das bis 2008–2012 erreicht werden soll.

Auch bei den Stickoxiden klaffen Soll- und Ist-Zustand derzeit noch weit auseinander: Nach Angaben des UBA wird es immer unwahrscheinlicher, dass die EU-Richtlinie für nationale Emissionsgrenzen (NEC-Richtlinie) umgesetzt werden kann. Nach Jahren der erfolgreichen Reduktion – von 1985 bis 1990 sank der Ausstoß etwa um 14 Prozent, dann bis 1998 immerhin noch um zwei Prozent – steigen die Stickoxidemissionen seit 1999 wieder. Im Jahr 2001 wurden in Österreich rund 199.000 Tonnen Stickoxide ausgestoßen. Laut der NEC-Richtlinie darf der Stickoxid-Ausstoß aber bis spätestens 2010 jährlich 103.000 Tonnen nicht mehr überschreiten.

Die Stickstoffoxide umfassen Stickstoffmonoxid (NO) und Stick-

stoffdioxid (NO₂). Vor allem Letzteres stelle durch seine Schädigung der Lungenfunktion ein großes Problem dar, so das Umweltbundesamt. Zudem seien die NOx eine bedeutende Gruppe bei den Ozonvorläufersubstanzen und würden zur Versauerung und Überdüngung von Böden und Gewässern beitragen.

Auch hinsichtlich der Ozonwerte fällt das Urteil des Umweltbundesamtes negativ aus: „Die Belastung durch bodennahes Ozon ist nach wie vor hoch, Überschreitungen einschlägiger Schwellen- und Zielwerte des Ozongesetzes treten verbreitet auf.“ Überschreitungen der Ozon-Vorwarnstufe gab es in den Jahren 2000 bis 2002 jeweils an einigen Tagen vor allem im Nordosten Österreichs. Im Jahr 2000 wurde der Grenzwert der Vorwarnstufe an sechs Tagen, 2001 an zwei Tagen, 2002 an einem Tag überschritten.

Positiv vermerkt wurde unter anderem die Abnahme von Kohlenmonoxid (CO), das weiter reduziert

werden konnte, und zwar seit 1990 um 31 Prozent (um 378.000 Tonnen im Jahr 2001). Auch hätten die Emissionen von Schwefeldioxid, das unter anderem für den „sauren Regen“ verantwortlich sind, auf 36.000 Tonnen 2002 weiter abgenommen.

Schlechte Nachrichten kamen am Donnerstag auch aus Brüssel. Die EU-Kommission forderte Österreich auf, mehr gegen die Luftverschmutzung in Ballungsgebieten zu unternehmen. Österreich hat der EU-Kommission bisher kein Programm zur Schadstoffreduzierung übermittelt. So sei die Konzentration von Feinstaub-Partikeln in Graz im letzten Untersuchungsraum 2001 über dem EU-Grenzwert gelegen.

Vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg wurde Österreich am Donnerstag verurteilt, weil man gegen die EU-Richtlinie zur Begrenzung von Schadstoffemissionen von Großfeuerungsanlagen in mehreren Punkten verstieß.